

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Mees'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 148

Montag den 29. Juni 1931

89. Jahrgang

Deutschland in Erwartung

Keine Einmischung in die Verhandlungen in diesem Stadium

Der Sinn der Besuche in Paris und Rom

Berlin, 28. Juni. In dem Kampf um die Durchführung des Hoover-Planes ist eine Pause eingelegt; am heutigen Sonntag hat sich nichts ereignet, das die Verhandlungen vorwärts getrieben hätte. Die von einem Teil der Presse für Sonntag abend erwartete Kabinettsitzung hat nicht stattgefunden. Zwar sind die besonders beteiligten Minister des Reichskabinetts dauernd in Fühlung; eine Kabinettsitzung wird aber erst abgehalten werden, wenn die Verhandlungen zwischen Mellon und der französischen Regierung, die am Montag zu Ende gehen sollen, zu einem Ergebnis geführt haben. In Berliner politischen Kreisen wird nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß es sich immer noch um eine amerikanische Affäre handelt, in die die Reichsregierung nicht eingreifen kann. Unter diesem Gesichtspunkt dürfte Votschäfer z. B. am Samstag abend den Versuch der Franzosen beantwortet haben, Deutschland in die französischen Verhandlungen hineinzuziehen. Die Zurückhaltung der Reichsregierung ist in diesem Stadium umso angebracht, als eine Reihe von Angelegenheiten darauf schließen lassen, daß Frankreich zwar bereit ist, finanziell den Wünschen der Amerikaner statt entgegenzukommen, dafür aber bestimmte politische Zugeständnisse einzufordern möchte, wobei in erster Linie wieder an die Falschung gedacht ist. Da an der festen Haltung des Präsidenten Hoover solche politischen Handelsgeschäfte scheitern dürften und der französischen Regierung auch wohl bekannt geworden ist, daß die Verhandlungskommission Mellons sich in ihrem Rahmen halte, wird französischerseits mit besonderem Eifer der Versuch gemacht, Deutschland in die Pariser Verhandlungen hineinzuziehen, um auf dieser Basis mehr zu erreichen. In Kreisen der Reichsregierung besteht jedoch nicht die Absicht, die bisher verlaufene Linie der Zurückhaltung aufzugeben, ehe zwischen den beiden in diesem Stadium hauptbeteiligten Mächten Klarheit geschaffen ist.

Dieser Grundgedanke gilt auch weiter für die Frage des deutschen Besuchs in Paris. Die offizielle Einladung der französischen Regierung liegt zwar vor, ein Termin für die Zusammenkunft ist aber bis jetzt noch nicht vereinbart worden, da die Reichsregierung daran festhält, daß die Durchführung des Hoover-Planes zunächst sichergestellt sein muß. Von unsterblicher Seite wird hierzu betont, daß der Kanzler und der Außenminister nicht die Absicht haben, sich bei der Pariser Begegnung in ein Feilschen über diese oder jene politischen Einzelprobleme einzulassen, sondern daß es darauf ankommt, dem Sinne der Anregung entsprechend, in vertraulicher Atmosphäre über die große Linie der deutsch-französischen Politik eine Basis für eine Wiederauflösung der beiden Völker zu schaffen. Dies kommt auch in der Haltung der italienischen Regierung zum Ausdruck. Zwar liegt noch keine italienische Einladung vor, doch hat Mussolini anfragen lassen, ob die Reichsregierung einer solchen Folge leiste. Daß darauf mit bezüglicher Zustimmung geantwortet worden ist, ist selbstverständlich und man kann nur darauf rechnen, daß die Einladung in den nächsten Tagen ergehen wird. Die Gehe wird in Berliner politischen Kreisen besonders deshalb begrüßt, weil sie geeignet ist, Deutschlands Lage in der Aussprache mit den Ministern der anderen Hauptmächte darzutun, und der großzügigen Ausbahrung einer allgemeinen Verständigung und Zusammenarbeit zu dienen.

Das äußerste Zugeständnis Washingtons

Die offizielle Mitteilung, daß die französische Antwort weder dem Prinzip noch dem Geiste nach dem Vorschlag Hoovers

entspricht, deutet an, daß die amerikanische Regierung über Nacht sich zu einer erheblich entschiedeneren Stellungnahme entschlossen hat.

Schöpfer Mellon, der mit Hoover telefonisch ungewöhnlich lange konferierte, wird, wie die W.J. meldet, der französischen Regierung eine Kompromißformel vorgelegt, die Hoovers äußerstes Zugeständnis darstellt:

Hoover erklärt sich erkennend bereit, daß Frankreich während des Schuldenjahres von Deutschland Sachlieferungen weiter erhält, die bereits begonnenen Bauten, wie die Donau- und Bieranlagen, werden als notwendig zugestanden, darüber hinaus müssen jedoch die ungeschützten Zahlungen der Wiederherstellung Deutschlands zugute kommen.

Zweitens erklärt Hoover sich grundsätzlich mit der französischen Forderung einverstanden, daß Deutschland den ungefähren Reparationsanteil im Betrage von 157 Millionen Dollars der Basler Bank überweist, unter der bedingten Voraussetzung allerdings, daß die Rückkreditierung an Deutschland zinslos erfolge, und daß der belgische, rumänische und südamerikanische Reparationsanteil in Höhe von 37 Millionen Dollars ebenfalls an Deutschland in Form eines Kredits zurückerlöse (auch hierbei sind die Sachlieferungen für laufende Kontrolle aufgenommen).

Entscheidende Ablehnung findet der französische Vorschlag, daß Deutschland im übernächsten Jahre doppelte Annuitäten leisten soll, ebenso abgelehnt werden die französischen Verusche, Amerika in Kontrollmaßnahmen hereinanzuziehen, beispielsweise Deutschlands Zahlungsfähigkeit am Ende des Moratoriums zu prüfen oder sicherzustellen, daß Deutschland die reparierte Annuität „nur wirtschaftlichen Zwecken“ zuwende.

Die amerikanische Regierung ist absolut unbedeutend an dem Reparationsinteresse der früheren Verbündeten, sie ist lediglich daran bedacht, eine Krise von Europa abzuwenden und zu Deutschlands wirtschaftlicher Gesundung beizutragen. Jede andere Stellungnahme Amerikas würde der Krieges als Hineinziehung in die politischen Affären Europas kritisch abgelehnt.

Belgien hält am Marktabkommen fest

Brüssel, 27. Juni. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird die Antwort der belgischen Regierung auf den Hoover'schen Vorschlag am Montag nach Washington abgefaßt werden. Ueber den Inhalt der Antwort verläutet, daß Belgien sich zu beträchtlichen Zugeständnissen bereit erklärt, jedoch auf der Fortsetzung der jährlich von Deutschland geleisteten Zahlung in Höhe von 20 Millionen Mark besteht, die als Entschädigung für die wertlos gewordenen Markbeträge dienen, die die deutschen Truppen während der Besetzung Belgiens in Umlauf setzten.

Polnische Zustimmung zum Hoover-Plan

Warschau, 28. Juni. Die Polnische Telegraphenagentur teilt mit: Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Vorschlag des Präsidenten Hoover betreffend den Aufschub der Reparations- und Staatsschuldenzahlungen wurde vor einigen Tagen der polnische Geschäftsträger in Washington vom Unterstaatssekretär Caffie empfangen. Geffery fand erneut eine Unterredung statt, bei der der polnische Geschäftsträger dem Unterstaatssekretär Caffie Mitteilung machte, daß die polnische Regierung dem Vorschlag des Präsidenten Hoover gegenüber sich äußerst wohlwollend verhalte. Die polnische Regierung hoffe, daß dieser Vorschlag gleichzeitig auch zur allgemeinen politischen Entspannung führen werde.

Vorkäufiges Ergebnis der ungarischen Wahlen

Budapest, 28. Juni. Kurz vor Mitternacht war folgendes Wahlergebnis bekannt: Von den am ersten Wahltag zur Berechnung gelangenden 174 Mandaten erhielten die Einheitspartei 118, die Christliche Wirtschaftspartei 19, die Parteilosen 17, die Agrarier 3 Mandate. In 14 Bezirken kommt es zu Stichwahlen. Aus 3 Bezirken steht das Ergebnis noch aus.

Die Wahlen in Spanien

Madrid, 28. Juni. Bis zum letzten Abend liegen hier noch keine auch nur annähernd überblicklichen Ergebnisse der heutigen Wahlen vor. Nach dem Eindruck aus den bisherigen Nachrichten scheint die republikanisch-sozialistische Koalition überall große Erfolge davongetragen zu haben.

In Barcelona und ganz Katalanien dürfte Oberst Macia mit seiner Gruppe (Linksrepublikaner) viele Siege erobert haben. Man denkt, daß seine Partei etwa 80 Prozent aller Stimmen in den vier katalanischen Provinzen erhalten hat. Nach den vorliegenden Meldungen ist es in verschiedenen Orten zu Zusammenstößen zwischen den politischen Gegnern gekommen. Man meldet bisher vier Tote und mehrere Verletzte.

In Madrid drang eine Gruppe von Wählern in die Kirche San Ramon ein und bedrohte die Priester, die angeblich Stimmenkauf verübt haben sollen. Die Eindringlinge wollten die Kirche in Brand stecken; Gendarmen stellte die Ordnung wieder her.

Anzeigenpreis:
Der einseitige Textpreis ober deren Raum 25 Pf., Restraumzeit 20 Pf., Kollektivanzeigen 100 Pf., Zwischlag, Offerte und Anzeigenentwurf 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles bisfällig wird, jedoch wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsabnahme erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Preisveränderungen außer Kraft. Berichtstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Frankreich, Rußland, Ivar Kreuger und die Tribute

is. Die Ereignisse überziehen sich, Frankreich, das bisher immer noch die Revision hinauschieben wollte, ist zur Erkenntnis gekommen, daß sein Widerstand aussichtslos ist. Deshalb versucht es vergeblich nachzuholen und so kommt es, daß wir in absehbarer Zeit eine Zusammenkunft zwischen Briand und Kaval und dem Reichskanzler Brüning erleben werden.

Die Art der Verhandlung und der Gespräche hängt natürlich von der endgültigen Stellungnahme Frankreichs zum weltgeschichtlichen Plane Hoovers ab. Vorerst möchte Frankreich auf die ungedeckten Zahlungen in Höhe von rund 40 Millionen nicht verzichten und für diesen Teil nur ein Moratorium gewähren. Darauf laufen seine Vorbehalte hinaus. Da aber Amerika eigens betonte, daß es sich in innereuropäische Angelegenheiten und einzelne Fragen der Youngkreditlinien nicht einmische, so besteht die Gefahr, daß Amerika gegen diese Sonderklausel Frankreichs nicht allzu viel einzuwenden möchte.

Durch die Verlängerung des Russenvertrages hat nun das politische Gesichtsfeld kurz vor der deutsch-französischen Aussprache eine bestimmte Note erfahren. In diesem Vertrage versprechen sich Deutschland und Rußland vollste Neutralität, wenn eines der beiden Länder von einer dritten Macht ohne jegliche Herausforderung angegriffen werden sollte. Wenn also Frankreich oder England gegen die Sowjets einen Strafrieg planen würden, so könnten sie nicht auf eine Mitwirkung Deutschlands rechnen. Dieser Russenvertrag liegt in der Linie der bekannten deutschen Friedenspolitik und ist vor allem für England nicht schmeichelhaft, dessen hervorragende Männer angeblich für ein gemeinsames westeuropäisches Vorgehen gegen Sowjetrußland eingetreten sein sollen. Frankreichs Antwort auf den Russenvertrag und seine Verlängerung bestand in den häufigen Versuchen, endlich in ein geregeltes Verhältnis mit Sowjetrußland zu kommen. Die Niederlegung in Genf und sonstige „Fühler“ zeigten das zur Genüge. Runderorts wachte man schon um ein militärisches Geheimbündnis zwischen Paris und Moskau. Das wäre einer Fortsetzung der Einkreisungspolitik gleich.

Im Hintergrunde der Revisionsbestrebungen steht, fast von allen unbeachtet, Ivar Kreuger, der Händholzkönig, Deutschlands Wirtschaft ist ihm zum ansehnlichen Teile verpfändet und er muß seine Händholzleide aus ihr herauswirtschaften. Die Händholzproduktion von Finnland, Lettland und der Baltischen Länder, von Oesterreich, Frankreich, Belgien usw., von England und zum großen Teile auch von Nordamerika, Indien und Chile, sogar von Japan steht unter seiner Fuchtel. Polen ist ihm wirtschaftlich ausgeliefert. Ungarn, Rumänien, Griechenland, Türkei, Dänzig und Litauen folgen ihm. Aber Kreuger begnügte sich nicht mit dem Händholzmonopol an sich. Als Rußland seinen Gegenangriff unternahm, versuchte er die vielen Staaten auch politisch durch Händholzmonopole und Staatsanleihen sich zu verflechten. Frankreich und Peru entgingen gerade noch der Anleihefalle.

Nun kommt die Verlängerung des Russenvertrages, nun kommt die Revision. Erhält Deutschland seine Revision, dann ist Ivars Gold und Geld in Deutschland wohl gefährdet. Und Deutschland ist dank seiner Mittellage der Schlüssel zu seiner Weltmacht geworden. Aber gerade dieses Land schließt jetzt mit seinem größten Gegner, mit Moskau, einen verlasteten Freundschaftsvertrag. Und prompt reagierte auch die Worte darauf und ließ die Kreugerwerte nicht unansehnlich im Werte fallen. Der Händholzkönig sah diesem Vorfalle ziemlich machtlos zu. Wie wird sich Kreuger zur Revision stellen? Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm eine augenblickliche Verschärfung der deutschen Not nicht unangelegen ist, um noch größere Wirtschaftsbereiche Deutschlands aufzukaufen und Deutschland durch weitere Anleihen sich zu verpfänden. Möglich ist es schon, sein Einfluß auf Frankreich ist nicht ganz klar. Kreuger hat bei der Revision und dem Zahlungsausschub mehr zu sagen, als viele ahnen. Er kann für Deutschland gefährlich werden!

Brand auf der Pariser Kolonial-Ausstellung

Der holländische Pavillon zerstört.

Paris, 28. Juni. Auf der Internationalen Kolonialausstellung ist im holländischen Pavillon Feuer ausgebrochen, durch das die holländische Ausstellung, wie es scheint, fast vollständig vernichtet wurde. Die Feuerwehr konnte gegen Mittag das Feuer, das, wie man annimmt, durch Kurzschluß entstanden ist, löschen. Das Umschlagereisen des Feuers auf andere Ausstellungshallen konnte verhindert werden. Nur zwei, geschäftlichen Zwecken dienende kleinere Kioske erlitten Schaden. Man schätzt den Verlust an mehr als eine halbe Million Gulden. Der Umfang des Schadens läßt sich jedoch noch nicht übersehen. Sollten die meisten der Ausstellungsobjekte mitverbrannt sein, dann würde der Schaden überhaupt unerschöpfbar sein, da es sich um Ausstellungsgegenstände handelt, die die holländische Regierung seit vielen Jahrzehnten angeammelt hatte.

Amsterdamm, 28. Juni. Die Kunde von der Zerstörung des holländischen Pavillons auf der Pariser Kolonialausstel-



lung hat in Holland große Bekürzung hervorgerufen. Die in ihren Folgen für die Kolonialwirtschaft, die Kulturgeschichte und den Kunstmarkt beinahe unermeßliche Katastrophe bildet heute in Amsterdam überall das Tagesgespräch. Man schätzt den angerichteten Schaden auf verschiedene Millionen Gulden. Allein die Errichtung des Pavillons selbst hat 1,2 Millionen Gulden gekostet. Der Schaden wird zwar zum größten Teil durch Versicherung gedeckt, kann aber die ganzliche Verwüstung und die Vernichtung so vieler seltener und kostbarer Sammlungen nicht ungeschehen machen. Der Inhalt des holländischen Pavillons kamte sowohl von der niederländisch-indischen Regierung und einzelnen indonesischen Kunsthandlern, wie auch von Privatkaufleuten und vom ethnographischen Museum in Leiden.

Die Sorge um die Arbeitslosenversicherung

In einem sehr interessanten Aufsatz in der „Weltwirtschaft“ legt Reichsarbeitsminister Stegerwald die Schwierigkeiten der Arbeitslosenversicherung dar und kommt dabei zu folgendem ersten Schluss:

Die Finanzen der Arbeitslosenversicherung können in der Hauptsache nur durch Einsparungen saniert werden. Auch die lebenden Mittel des Reiches können nur zum geringsten Teil durch neue Steuern aufgebracht werden, da außer der Umsatzsteuer kaum noch ergiebige Steuerquellen vorhanden sind. Wegen einer beträchtlichen Erhöhung der Umsatzsteuer, denn nur eine solche Erhöhung könnte in Betracht, spricht vor allen Dingen das Bedenken, daß dadurch die Preise wieder erheblich ansteigen würden. Ebenfalls kann eine erhebliche Beitragserhöhung in Frage kommen, da diese produktionswertenerwerbende und dabei neue Arbeitslosigkeit schafft. In Erwägung wäre höchstens eine halbprozentige Beitragserhöhung. Diese brächte etwa 75 Millionen Reichsmark an neuen Mitteln. So verbliebe immer noch ein Defizit von mehr als 200 Millionen Reichsmark allein in der Arbeitslosenversicherung. Die Reichsregierung wird keine andere Möglichkeit zur Deckung dieses Defizits haben, als den Ausgleich durch Senkung der Ausgaben aufzubringen. Die Reichsregierung geht ungern diesen Weg, weil er neue Opfer von den Massen verlangt. Aber Staat und Wirtschaft können in dieser Notzeit nur durch große Opfer des Gesamtvolkes am Leben erhalten bleiben.

75 Jahr-Feier der Marinewerft Wilhelmshaven

Die Marinewerft Wilhelmshaven feierte am Freitag ihr 75jähriges Bestehen. Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, hielt dabei eine längere Ansprache. Er betonte eingangs die Schicksalsgemeinschaft der Marineleitung der Nordsee und der Marinewerft mit den Danischstädten. Sodann wies er darauf hin, daß ohne Marinewerft die Marine ihr technisches Personal nicht heranbilden könne. In den Neubauten der Flotte führte er aus: So sehr wir wünschen, daß die Ausrüstung weitere Fortschritte machen möge, so daß sie sich an unsere Ausrüstung angleicht, so sehr sehen wir ein, daß es für Deutschland nicht zu verheßen wäre, wenn wir die geringsten Nachmittels, die uns im Verfallener Vertrag bewilligt sind, nicht ausnützen wollten. Ein Deutschland, das nicht gewillt ist, die 1000 Kilometer lange Küste zu verteidigen, und bei einem Konflikt anderer Mächte die Neutralität zu wahren, sondern den kämpfenden die Häfen ohne Gegenwehr zur Verfügung stellt, ein solches Deutschland wird in der Geschichte keine Rolle spielen. Die Arbeit, die wir auf der Marinewerft bei dem Aufbau der Marine leisten, ist lauter Arbeit am Vaterland.

Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay

Buenos-Aires, 27. Juni. In dem schon Jahre alten Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, der sich um den Besitz des Chaco Voreal dreht, ist wie „La Prensa“ meldet, eine abermalige Verschärfung eingetreten. Paraguay hat die Ansprüche Boliviens endgültig abgewiesen, da sie von Drohungen begleitet seien, denen Paraguay sich nicht fügen könne, wenn auch die Wünsche Boliviens, wenigstens teilweise, begründet erscheinen.

Verschiedene südamerikanische Staaten, die bereits in den Konflikt eingegriffen hatten, haben abermals ihre guten Dienste zur Vermittlung militärischer Zusammenstöße angeboten. Beide Teile haben an der freitägigen Generalkonferenz beträchtliche Truppenmengen zusammengezogen. Einstweilen ist es nur zu Schießereien zwischen den auf beiden Seiten kämpfenden Indianerstämmen gekommen. Argentinien hat längs der Pilcomayo-Flusses, der die Grenze nach dem argentinischen Chaco bildet, zwei Kavallerie-Regimenter zusammengezogen, um Neutralitätsverletzungen zu verhindern.

Der Reichszentralrat auf der Bankierstagung

Appell an die Führer

Berlin, 27. Juni. In der erweiterten Ausschusssitzung des Zentralverbandes für das deutsche Bank- und Bankiergewerbe nahm am Samstag vormittag Reichszentralrat Dr. Brüning das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Niemand hat sich der Erkenntnis entziehen können, daß wir in den letzten Wochen in ungeheuren Gefahren geschwebt haben, weil durch die außerordentliche Kapitalknappheit in Deutschland der starke Abzug von ausländischen Geldern sich zu einer besonderen Gefahr entwickelte. Das Eingreifen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vor acht Tagen war eine weltgeschichtliche Tat. Die Wirtschaft aller Kulturstaaten erhofft von ihr den Anstoß zu einer neuen wirtschaftlichen Belebung. Der Vorschlag ist auch das offene Bekenntnis zur Solidarität der Weltwirtschaft. Wohl nie wieder wird dagegen der Irrtum aufkommen können, daß die Bedrückung und Not eines großen Landes und seiner schaffenden und verbrauchenden Bevölkerung anderen Ländern in Wahrheit und auf lange Sicht zum Vorteil gereichen könne. Der Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten bedeutet schließlich auch eine erhebliche Annäherung des Vertrauens darin, daß Deutschland von den Erleichterungen, die ihm gewährt werden sollen, den richtigen Gebrauch machen wird. Dieses Vertrauen der Welt ist notwendig, weil nur dadurch der Umschwung in der öffentlichen Meinung jenseits der Grenzen zur vollen Auswirkung kommen kann. Der Umschwung ist nun von den Vereinigten Staaten angebahnt und, wie mit Dank und Freude festzustellen werden kann, aufgenommen worden. Daß dieser Umschwung sich überall durchsetzen möge, ist unser aller besonderer und schuldiger Wunsch.

Für uns in Deutschland ist es von entscheidender Bedeutung, von den in Aussicht stehenden Erleichterungen den absolut richtigen Gebrauch zu machen und diese Erleichterungen dazu zu benutzen, um zu einer inneren Erholung unserer Wirtschaft zu kommen.

An der Spitze der Maßnahmen muß immer eine gesunde und sichere Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften stehen. So sollen und müssen auch die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen verstanden werden. Wir wissen selbst, daß Härten in der Notverordnung enthalten sind, aber, wie der Reichsarbeitsminister kürzlich erklärt hat, ist eine gesunde Sozialpolitik nur möglich auf dem sicheren Boden stabiler wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen. Solange das

Ausland durch Abzug kurzfristiger Gelder jederzeit die öffentliche und private Finanzwirtschaft aufs schwerste gefährden kann, entbehren auch alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit.

Neuherke Sparbarkeit wird die oberste Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen.

Der Reichszentralrat verwies dann auf die während der Kriegs-, Inflations- und Nachkriegszeit durch die öffentliche Hand und das private Unternehmen vielfach gemachten Fehler. Das Beispiel der Vereinigten Staaten verdiente Nachahmung, indem risikolos die Fehler der privaten Wirtschaftsführung eingestanden werden und in Verbindung mit der Regierung nach Mitteln und Wegen gesucht wird, sie in Zukunft zu vermeiden. „Wenn“, so fuhr der Reichszentralrat fort, in der nächsten Zeit auch bei uns eine solche Initiative erfolgen wird, so möge die Wirtschaft sie im gleichen Geiste der Weltkritik und des guten Willens zur Verbesserung der Verhältnisse aufnehmen, wie es jenseits des Meeres bereits geschehen ist. Die Kritik an der öffentlichen Hand allein kann die Hände nicht bessern. Der Staat für sich allein ist überhaupt nicht in der Lage, die Dinge einer guten Lösung zuzuführen.

Die einfache Formel, die Produktivität unserer Wirtschaft nur durch Lohnsenkung und immer weiter durch Lohnsenkung zu heben, kann keine Reform bringen.

Die Kaufkraft der Bevölkerung würde bei einem solchen Schrumpfungsvorgang immer weiter sinken und die Erzeugung auf das schwerste schädigen, wenn nicht gleichzeitig von der Wirtschaft und namentlich auch vom Bank- und Bankiergewerbe hinstant durch Inangriffnahme großer und wichtiger Aufgaben geholfen wird. Es wird Vorsorge getroffen werden müssen, daß berechnete Kreditbedürfnisse darüber hinaus in jedem Falle nur durch Vereinnahmung langfristigen Auslandskapitals befriedigt werden. Täuscht nicht alles, so stehen wir in einer Zeit, in der es um das bisherige System der Wirtschaft vor schweren und dauernden Erschütterungen zu gehen, notwendig ist, eine großzügigere und weitherziger Auffassung von der Idee des Kapitals herbeizuführen.

Die wirtschaftliche und seelische Not der Zeit und der Welt beruht zum größten Teil auf Ueberspannungen und einem nicht überall reiflos empfundenen tiefsten Verantwortlichkeitsgefühl eines jeden Führers, auch in der Wirtschaft für die Gesamtheit.

Ich bin überzeugt, daß die Weltkrise nicht allein durch wirtschaftliche Mittel beboben werden kann.

Aus Stadt und Bezirk.

Reuenburg, 29. Juni. Die Sängervereinigung „Freundschaft“ errang gestern beim Wettsing in Oetisheim in Klasse einfacher Volksgefang mit dem Chor „Der Venz zieht ein“ von Baumann einen 1. Preis, bestehend in Diplom, Pokal, Medaille und einem Geldbetrag von 10 RM. Der Erfolg ist ein ganz beachtlicher, wenn in Betracht gezogen wird, daß die „Freundschaft“ unter 18 preisführenden Vereinen an vierter Stelle steht. Die Kapelle des Musikvereins erwartete die abends zurückkehrenden Sänger beim Pokal und geleitete sie nach dem Marktplatz, woselbst der Verein seinen Wahl- und Preischor zum Vortrag brachte. Das zahlreich anwesende Publikum spendete begeistert Beifall. Anschließend fand im Lokal zum „Grünen Baum“ ein gemütliches Beisammensein statt, wo unter Anrede, Gesangs- und Musikvorträgen die Leistung entsprechend gefeiert wurde. Möge dieser Erfolg den Sängern ein neuer Ansporn sein, treu zur Sache zu stehen und dem Verein neue Sänge anzuführen.

Reuenburg, 29. Juni. (Bunter Abend im Hotel „Bären“.) Schade, daß die Künstler aus Horzheim Samstagabend durch schlechten Besuch enttäuscht wurden. Sie hätten es wirklich nicht verdient, denn was im Rahmen eines kurzen Abends geboten werden konnte, hat die Besucher reiflos befriedigt. Es erübrigt sich, die beliebte Tänzerin Anneliese Dittler noch besonders zu loben, ebenso die anderen Mitwirkenden. Sie sind durch ihr Wirken in der Nachbarnstadt Horzheim in angenehmer Erinnerung. Bester war der Besuch der Kindervorstellung in dem Märchen „Rotkäppchen und der Wolf“. — Herr Deinke wird sich trösten können in der bestimmten Hoffnung, bei seinem nächsten Erscheinen ein volles Haus zu finden.

(Wetterbericht.) Hochdruck beherrscht die Wetterlage und läßt für Dienstag und Mittwoch beiteres und trockenes, jedoch allmählich wieder zu Gewitterbildungen anregendes Wetter erwarten.

Höfen a. G., 29. Juni. Gestern fand unter Leitung von Landrat Lempp die Ortsvorwahl statt. Dabei wurde Bir-

germeisteramtsverweser Otto Dahn mit 108 von 718 gültig abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Rechnungsrat Schwaiger, erhielt 230 Stimmen.

Sommerszeit

Der Sommer hat nun begonnen. In den Wäldern gibt es überall schon Bilze, die neugierig aus dem dunklen Waldboden heraus schauen. Leider haben glatte Bilze alle Jahre wieder Todesopfer gefordert. Darum Vorsicht! Die Vereizung hat nun eingesetzt. Die ersten Heidelbeeren, Blaubeeren, Labbeeren und wie sie sonst noch heißen, sind an sonnigenhängen schon reif. Leider wird die Heidelbeere oft mit „Kammern“ geerntet, mit denen man durch die Stränder fährt, die dann erbärmlich zerplatzen. Die Zeit, von der ab diese Art des Beerensammelns erlaubt ist, wird stets amtlich bekannt gegeben. Der blaue Wald und die blauen Birnen veratzen den Liebhaber dieser nahehaften Frucht. Es soll in diesem Jahre übrigens viele Erd- und Heidelbeeren geben. — Der Junfer geht nun daran, seinen Honig zu schleudern. Auch er kann sich über eine schlechte Ernte nicht beklagen.

Ein schreckliches Leiden

Im Schwenninger Krankenhaus verschied dieser Tage ein Mann an einem schrecklichen Leiden: dem Strahlenpils. Dies kleinen Bakterien leben auf Getreidekörnern, Grasspalmen und andern Pflanzen. Nimmt man sich eine Pflanze in den Mund, setzen sich die vernichtenden Pilze im Körper fest. Langwierige und unheilbare Leiden sind die Folge. Der Mensch muß hauptsächlich bei lebendigem Leibe verfaulen. Dieser neue Fall sei eine Warnung an alle, die ebenfalls gerne an einem Grasspalm oder einer Kornähre kauen, wenn sie spazieren gehen.

Württemberg.

Magold, 28. Juni. (22 Prozent Umlage. — Kürzung aller Ausgaben um 10 Prozent.) Der südliche Voranschlag für 1931 schließt ab mit 241 040 RM. Einnahmen und 427 740 RM. Ausgaben. Im Beding des Abmangels von 185 845 RM. beschloß der Gemeinderat

Die kleine Frau Storkow

Roman von Armin Schaub

113

Er telegraphierte zurück, daß er Verbindung mit der Konkurrenz der Westsee Electric-Gesellschaft suchte, wegen einer Anleihe.

Aber auch vor letzte der Aufsichtsrat ab wachte vor ätzendem Abschlus.

In den Nachmittagsstunden — es war noch ein Telegramm des Geheimrats eingetroffen, daß Hans zur Rückkehr rief — lag Hans mühsam, verzerrt in seinem Zimmer und wachte nicht recht, was er tun sollte. Da wurde ihm Maria gemeldet.

Mit einem Male verlor alle mißmutige Stimmung. Er ging ihr entgegen und begrüßte sie herzlich.

„Ich muß mit Ihnen einmal sprechen, Herr Jordan!“ jagte Maria. „Ich bin Ihnen soviel Dank schuldig!“

„Sie mir? Das Gegenteil ist der Fall!“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin, die danken muß. Was wäre aus mir geworden, wenn Sie sich damals nicht so menschlich meiner angenommen hätten?“

„Frau Maria, das war doch eine so selbstverständliche Pflicht.“

„Und wenn es die gewesen ist, ich bin Ihnen so dankbar. Ich . . . ich bin jetzt über Nacht eine reiche Frau geworden. Herr Jordan, ich muß mich noch manchmal an den Kopf fassen, denn es will mir nicht in den Kopf . . . daß mir das alles gehören soll. Und . . . ich hätte noch eine andere Bitte . . . Sie sagten mir vor einigen

Lagen . . . auf weitere gute Kameradschaft . . . seien Sie mein Helfer weiter! Ich fühle mich unsicher mit meinem vielen Reichtum. Ich . . . ich möchte Sie bitten, verwalten Sie ihn mir!“

„Das will ich Ihnen gern tun, Frau Maria! Es soll mir eine Freude sein.“

„Und noch eine Bitte hätte ich! Ich gehöre den Werken an, denen Sie vorstehen. Ich habe Sie immer bewundert, wie großartig Sie Ihre Aufgabe bewältigen. Und ich bewundere die Werke, die sich in der Welt so durchgesetzt haben . . . drum möchte ich Sie bitten . . . nehmen Sie all meinen Reichtum und arbeiten Sie mit ihm. Dann soll er mich erst richtig freuen.“

Hans starrte sie an, als könnte er sie nicht verstehen. Dann fiel ihm ein, daß was die Lösung! Jetzt brauchte er sich nicht um eine Anleihe zu bemühen, jetzt konnte er dem Aufsichtsrat ein Paroli bieten.

Er sagte ihre beiden Hände.

„Das ist Ihr Ernst, Frau Maria?“

„Ja!“ entgegnete sie voll Freude.

Da sagte er sie wie ein übermütiger Junge beim Kopf und ebe sie sich's verfaß, hatte er sie gefügt.

Dann sagte er, und ein Jubel ohnegleichen war in seiner Stimme: „Frau Maria . . . verzeihen Sie mir, aber ich mußte Ihnen einen Kuß geben. Sie lieber, guter, bester Kamerad! Sie lassen mich nicht im Stich, das weiß ich nun! Wissen Sie, daß Sie mir keine größere Freude machen können, als mit Ihrem Angebot. Ich will Ihnen alles erzählen.“

Stolz berichtete er ihr über die Veränderung der Lage. Streifte die katastrophale Waise in Amerika, die auch die europäischen Börsen bedrückte. Er erzählte ihr von den Schwierigkeiten der Geldbeschaffung für die russischen Arbeiten und Ausbentungen der Konzeptionen.

Beigte ihr die Telegramme des Aufsichtsrats und seines Vaters.

„Und jetzt . . .“ schloß er glücklich. „Jetzt setzen Sie mich in Stand, daß ich meine Pläne — wir wollen es hoffen — gut zu Ende führen kann. Wie soll ich Ihnen danken?“

Sie sah ihn errötend an und sagte leise, fröhlich: „Ich bin so glücklich, daß es mir das Schicksal ermöglicht, einzugreifen. Ich will jetzt fest glauben, daß Sie zum Ziele kommen.“

„Ja! Frau Maria, wenn wir heimreisen, wird dann auch Ihre Mutter mit uns reisen?“

„Ja! Ich habe ihr gesagt, mein Platz ist in den Werken und sie will bei mir sein.“

Er ergriff ihre Hand und küßte sie.

„Ja, Ihr Platz ist in den Werken. Aber . . . ich muß Sie nun schon zur Direktorin machen.“

Maria schüttelte den Kopf.

„Nein, lassen Sie mich die Sekretärin bleiben! Ich kann auch so meine Pflicht tun.“

„Darüber“, entgegnete er glücklich, „wollen wir heute nicht sprechen, es wird sich ein Weg finden, der richtig ist.“

In seiner Herzensfreude fuhr er zu Frau Olga. Als er ihr gegenüberstand, erschraf er.

Sie sah bleich und schmerzlich bewegt aus.

„Was ist geschehen, Olga?“ fragte er sie herzlich.

Sie sah ihn mit einem langen, traurigen Blick an und sagte: „Komm' Hans! Ich muß mit Dir reden!“

Gemeinsam traten sie in das Wohnzimmer. Olga bereitete wie immer den Tee, schenkte ihn ein und dann ergriff sie das Wort.

Sie begann zu erzählen, berichtete, wie sie vor den Präsidenten getreten und ihn um ihre Entlassung gebeten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

die Erhebung einer Umlage von 22 Prozent. Da der Ausgleichsstock nach den bisherigen Erfahrungen nicht so hoch ausfällt, daß der ganze Abmangel gedeckt ist und angesichts der schlechten Wirtschaftslage wurde weiter beschlossen, die bereits sehr knapp bemessenen Etatspositionen, bei denen die Ausgaben nicht gebunden sind, nur zu 50 Prozent der Umlage verwenden zu lassen. Diese Kürzungen sollen als Notmaßnahmen nur für das laufende Rechnungsjahr gelten.

Böblingen, 27. Juni. (Ein Kind tödlich überfahren.) Ein schweres Automobilunfall ereignete sich am 27. Juni in der Stuttgarter Straße. Vor seinem elterlichen Hause wurde der nicht ganz sieben Jahre alte Schüler Eugen Häcker, Sohn des Buchbindermeisters Häcker, von einem Stuttgarter Lastkraftwagen überfahren und getötet. Eugen Häcker ging mit seinem jüngeren Brüdchen nach dem Abendessen nochmals auf die Straße. Er wollte gerade die sehr belebte Straße überqueren, als aus der Richtung Eszelsheimen ein Lasterwagen angriffen kam. Der Junge wurde vom Koffelgel dieses Wagens erfaßt und getötet unter das Vorderrad, das ihm direkt über das Gesicht und über den Kopf ging, so daß der Tod des Kindes wohl auf der Stelle eingetreten sein dürfte. Als der Wagen zum Stehen kam, fand das Kind noch auf dem Hals des Kindes; er mußte weiter vorkommen, um den Jungen hervorzuziehen zu können. Nach Lage der Sache dürfte, wie der Angehörige berichtet, dem Chauffeur des Stuttgarter Lastkraftwagens, der schwer mit Eisenröhren beladen war, kein Verschulden treffen.

Stuttgart, 27. Juni. (Eröffnung der Fachschau über Neuerungen im Fleischereigewerbe.) Vor einem großen Kreis geladener Gäste, darunter Wirtschaftsminister Dr. Müller, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Vertreter der städtischen und ständischen Behörden, der Handwerks- und Landwirtschaftskammer, sowie der übrigen beteiligten Organisationen, und der Hausfrauenverbände wurde am Sonntag vormittag aus dem Gewerbehallegebäude die von der Stuttgarter Fleischereigewerbeunion aus Anlaß des 51. deutschen Fleischereiverbandsstages durchgeführte Fachschau über Neuerungen im Fleischereigewerbe eröffnet. Nach einem Vorwort des Eingehors der Fleischereigewerbeunion begrüßte der Obermeister der Stuttgarter Fleischereigewerbe, Riegermeister Schädle, die Festgäste und gab seiner Freude über die gelungene Ausstellung Ausdruck. Die Ausstellung ist nicht eine Ausstellung der Metzger sondern für die Metzger. Im Hinblick auf die im September in Stuttgart stattfindende 4. Jüdische Weltwirtschaftsmesse hat die Ausstellungsleitung davon Abstand genommen, die Ausstellung auf Ergebnisse des Fleischereigewerbes auszuweiten, da solche bei der Weltwirtschaftsmesse gezeigt werden sollen. Wirtschaftsminister Dr. Müller gab seiner Freude Ausdruck, daß der Metzgerstand sich als wirtschaftlich gesunde Mittelschicht erhalten habe. Die Verfolgung mit Fleisch werde auch in der Zukunft auf handwerksmäßiger Grundlage erfolgen müssen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Bürgermeister Dr. Dollinger für die Stadt Stuttgart und Präsident Rebmann für die Handwerkskammer Stuttgart. Nach der Eröffnungsgesellschaft wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten.

Stuttgart, 27. Juni. (Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.) Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betrug bis Ende Mai im ordentlichen Haushalt die Mehrausgabe 13 852 000 RM im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgabe 3 083 000 RM.

Stuttgart, 27. Juni. (Erfolgreiche Segelflüge über Stuttgart.) Am Freitag abend starteten zwei Segelfluggäste zu einem Flug über Stuttgart. Klemm-Fluggastzeuge brachen zwei Segelfluggäste über die Landeshaupstadt. Ueber den südlichen Stadteil lösten sich die Fluggäste von ihren Zugmaschinen und segelten in motorlosem Flug über die Stadt. Führer der Segelfluggäste waren der Flieger Ludwig Köhn von der Akademischen Fliegergruppe Stuttgart, der bereits einen Segelflug über Stuttgart ausgeführt hat, und Erich Böhm vom Württ. Luftfahrtverband, der vor einiger Zeit die ersten Verfluggastflüge in Böblingen vorführte. Das eine Flugzeug landete nach etwa einer Viertelstunde auf dem Wiesen. Das andere kam im Aufwind zu einer beträchtlichen Höhe und kreuzte eine halbe Stunde lang gleichmäßig über der inneren Stadt, um dann, über Solmsberg dem Wiesen zusteuernd, ebenfalls glatt zu landen.

Stuttgart, 28. Juni. (Tarifkündigung in der württ. Textilindustrie.) Der Arbeitgeberverband für die württ. Textilindustrie hat den Textilarbeitern den geltenden Lohnsatz für die württ. Textilindustrie zum 30. Juni gekündigt. Der Arbeitgeberverband betont in seiner Kündigung besonders, daß der geltende Tarif auf Grund eines Schiedspruchs gegen die Ablehnung der Arbeitgeber zustande gekommen ist. Der Schiedspruch wurde am 15. Januar 1931 gefaßt und sah einen Lohnabzug von 4,4 vom Hundert vor. Die Arbeitgeber lehnten den Schiedspruch ab, die Gewerkschaften nahmen ihn an und beantragten die Verbindlichkeitsklärung. Dem Antrag wurde stattgegeben. Neue Anträge sind zunächst noch nicht bekannt geworden.

Reutlingen, 27. Juni. (Der Stadtortland klagt gegen die Anseherschaft.) Wie die Schwarzwälder Kreiszeitung hört, hat Oberbürgermeister Dr. Haller gegen die Schwäbische Tagewacht und die Freie Presse bei den zuständigen Gerichten öffentliche Anklage wegen verurteilender Beleidigung beantragt.

Schwemingen, 27. Juni. (Todessturz in einen Bierschacht.) Ein Besucher der hiesigen Bärenbrauerei wollte Freitag nachmittag Bier in den Keller der Bierschachtelung einbringen. Nach er mit seinen Weiten begonnen hatte, klagte er aus unbekannter Ursache in den am Bierschacht befindlichen, von ihm geöffneten Schacht hinab, und nur nach dem ärztlichen Befund wohl sofort tot. Das Unglück wurde erst bemerkt, als Reisende auf dem Bierschacht traten und den Bierschachtbesitzer darauf aufmerksam machten, daß eine Leiche in dem Bierschacht liege.

Landungsfahrt des „Graf Zeppelin“ in Böblingen

Besuch des größten Landflugzeugs der Welt.

Böblingen, 28. Juni. Die heutige große Flugveranstaltung auf dem Stuttgarter Flughafen in Böblingen war, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, für den Württ. Luftfahrtverband ein großer Erfolg. Die damit verbundene Landung des „Graf Zeppelin“ hatte wieder Tausende und Abertausende in seinen Bann gezogen. Nachmittags setzte eine wahre Völkerverwanderung von allen Seiten nach Böblingen ein. Die Reichsbahn fuhrte von weither in vielen Sonderzügen — geschäftlich zum halben Preis — große Massen nach Böblingen. Auf den Landstraßen reiste sich ein Auto und ein Motorrad an das andere. Es waren im ganzen über 40 000 Menschen, die den weiten Flugplatz umräumten. Die Veranstaltung begann um 4 Uhr mit einem Begrüßungsflug durch die Fluglehrer der Fliegerstaffel Böblingen auf Klemmfluggästen. Daran schlossen sich Kunst- und Reigenflüge der Reklamestaffel der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H. in Berlin auf Albatrossfluggästen. Großen Beifall fand neben dem Start des Segelflugges „Lore“, das in der Luft von dem Motorflugzeug abgehängt wurde, ein Flug des ersten zu der Veranstaltung nach Stuttgart gekommenen Klemm-Landflugzeugs der Junkerswerke D 2000 G 38, des größten Landflugzeugs der Welt. Es ist ein großes Vergnügen, mit dem Klemmflugzeug zu fliegen, der nach langem Anlauf, aber leicht vom Boden sich abhebt, sehr ruhig in der Luft liegt und ohne jede Erschütterung landet. Um 5 1/2 Uhr erschien jubelnd begrüßt, von Friedrichshafen kommend, unter Führung von Kapitän Lehmann das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das nach einem kurzen Warten zum Segelflug in Reutlingen um 5 1/2 Uhr auf dem Flughafen glatt landete. Das Luftschiff lag, von Stuttgarter Kolonnenmitgliedern mit feierlichem Geleit, sehr nahe bei den Zuschauern, die sehr eingehend das Luftschiff bewundern konnten. Nach Passagierwechsel flog das Luftschiff um 6 1/2 Uhr wieder auf und flog, vom Junkers-Landflugzeug ein Stück Wegs begleitet, über Stuttgart nach Friedrichshafen zurück.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen glatt gelandet

Friedrichshafen, 28. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, von Stuttgart kommend, auf dem Westgelände in Friedrichshafen um 20.05 Uhr glatt gelandet.

Schweres Verkehrsunfall

Waldenbuch, 28. Juni. Am Sonntagabend etwa um 8 Uhr hat sich in der Nähe von Waldenbuch ein schweres Verkehrsunfall ereignet, das jedoch noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Auf der Rückkehr vom Zeppelinbesuch in Böblingen wollte ein Pkw-Fahrer einen Privatombibus überholen und streifte dabei das Vorderrad des Privatombibus, so daß dessen Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Der Wagen stürzte über eine Böschung, wobei er sich mehrmals überschlug. Von den etwa 40 Insassen — nach einer anderen Version sollen es nur etwa 20 gewesen sein — wurden drei schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der leichten Verletzten ist entsprechend größer. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Jahresversammlung des Landesverbands württ. Amtshörperschaften

Stuttgart, 27. Juni. Am 21. d. M. fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Landrats Rühmer-Schlögl die Jahresversammlung des Landesverbands württ. Amtshörperschaften statt. Vertreten waren 80 Amtshörperschaften. Der Vorsitzende sprach nach einer kurzen Begrüßung zu einzelnen wesentlichen Punkten des gedruckten vorliegenden Geschäftsberichts und hob insbesondere die durch die Wirtschaftskrisis bedingten finanziellen Schwierigkeiten und die Notwendigkeit zu sparen hervor. Die Amtshörperschaften würden schließlich gezwungen sein, zu kurzfristigen Darlehen und Kontoforrentkrediten zu greifen. Angriffe auf die Ueberschüsse der Sparkassen seien abzulehnen. Schließlich ging der Vorsitzende noch auf die Prüfung der Jahresrechnungen amtshörperschaftlicher Verwaltungen ein. Die Schaffung einer überörtlichen Prüfungsstelle sei im Hinblick auf die von Seiten des Reichs in Aussicht gestellten bzw. verlangten Regelungen zweckmäßig; sie könne jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erfolgen. Man müsse in erster Linie an eine Verbesserung der bestehenden Einrichtungen herangehen. Der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. v. Stempel, gab dann einen Querschnitt durch die Notverordnung. Diese könne nicht als endgültige Lösung, vielmehr nur als eine vorläufige Teilmaßnahme angesehen werden. Im Gesamtkomplex der Abhilfemaßnahmen sei für Deutschland als erstes eine anderweitige Lösung des Reparationsproblems notwendig. Auch die Doover-Aktion könne nur als vorläufige Erleichterung, nicht als endgültige Lösung gewertet werden. Gemeinden und Gemeindeverbände müssen in diesem Zusammenhang, daß etwaige aus-

dieser Aktion herbeigeführte Erleichterungen auch ihnen zugute kommen. Zum Schluß wurden die Anträge von Oberbürgermeister Dr. Schwannberger-Ulm, der als Vertreter der Amtshörperschaft Ulm an der Versammlung teilnahm, auf Auflösung des Verbandes bzw. Veränderung der Verbandsorgane, abgelehnt. Auch lehnte es die Versammlung ab, zu der von dem Antragsteller weiter aufgeworfene Frage, wie der Vorsitz in der Amtshörpersammlung und im Bezirksrat im Entwurf der neuen Bezirksordnung zu regeln sei, Stellung zu nehmen. Die Versammlung war der Meinung, daß diese Frage nur im Zusammenhang mit dem Entwurf einer Amtshörperschaftsordnung und nur nach eingehender Prüfung behandelt werden könne.

Der Unglücksfall auf dem Bahnhof Ummendorf vor Gericht

2 Tote und 4 Verletzte.

Havensburg, 27. Juni. Der D-Zug Nr. 175, der Friedrichshafen um 1 Uhr mittags in Richtung Ulm verläßt, ist, wie erinnerlich, am Osterfesttag 1929 auf Bahnhof Ummendorf, wo gerade Gleisarbeiten vorgenommen wurden, entgleist und am 2. Oktober v. J. ereignete sich dort wiederum während der Gleisarbeiten ein Unglück, das noch schwerere Folgen hatte. An genanntem Tage wurde auf Bahnhof Ummendorf die Planierung eines verlängerten Bahnsteiges mittels Motorwalze vorgenommen, die von dem Betriebswerkführer Eugen Huber aus Cannstatt geleitet wurde. Der D-Zug hatte die Station um 1.57 Uhr zu passieren; obwohl er mit fünf Minuten Verspätung kam, befand sich die Motorwalze auf einem Umgehungsgeleis in exponierter Stellung in Bewegung: von rechts kam der D-Zug und von links ein Transportzug entgegen, bestehend aus vier Güterwagen, die von sechs Arbeitern geschoben wurden. Da der lichte Raum für die Begegnung mit dem D-Zug nur 1,50 Meter breit war, die Walze aber 1,70 Meter breit und 140 Zentner schwer ist, war der Zusammenstoß mit der Lokomotive unvermeidlich. Darin die unberschiebenden Eisenstücke wurden zwei Arbeiter sofort getötet: der verheiratete Karl Wundtberger aus Havensdorf und der 23 Jahre alte Franz Schneider aus Vöberach, die Schädel- und Brustverletzungen erlitten hatten. Drei weitere Arbeiter namens Kirsner, Kemmer und Brenner, waren mit leichten Verletzungen davongekommen, auch der Motorwalzenführer war leicht verletzt worden. Kirsner ist infolge Armbrechens zu 50 Prozent arbeitsunfähig geworden. Der angerichtete Materialschaden betrug 3000 Mark. Das Unglück hatte nun ein Nachspiel vor Gericht und zwar hatten sich wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Transportgefährdung zu verantworten der Motorwalzenführer Huber sowie der Rottenführer Leonhard Wall aus Vöberach. Sie sollen beide ihre Dienstvorschriften übertreten haben, hätten dies aber in Abrede. Zur Verhandlung vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht waren elf Zeugen, zwei ärztliche Sachverständige und ein technischer Sachverständiger geladen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen Huber eine Geldstrafe von 300 RM., bezüglich des Wuns stellte er die Entscheidung über die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts. Das Urteil lautete gegen Huber auf 300 Mark Geldstrafe und gegen Wall auf Freisprechung.

Vermögenssteuer-Veranlagung 1931

Von Dr. W. G. S. H. Schönborg.

In diesem Jahre findet nach dem Stande vom 1. Januar 1931 eine neue Einheitsbewertung des landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögens, sowie des Grund- und sonstigen Vermögens statt. Nunmehr sind auch den Steuerpflichtigen die Vordrucke für die Vermögenserklärung zugestellt worden, die bis zum 30. Juni 1931 mit den einschlägigen Erklärungen abzugeben sind. Da nach den Bestimmungen der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 nur ein Gesamtvermögen von mehr als 20 000.— M. der Vermögenssteuer unterliegt, hat jeder, dessen Vermögen den genannten Betrag am 1. Januar 1931 übersteigt, eine Erklärung abzugeben. Falls dem Vermögenssteuerpflichtigen ein Vordruck nicht zugelandet worden ist, muß er einen Vordruck bei seinem zuständigen Finanzamt unter Angabe der Art seines Vermögens anfordern. Außer den genannten Vermögenssteuerpflichtigen müssen aber auch alle die Gewerbetreibenden, die ein Betriebsvermögen von weniger als 20 000.— M. haben, sowie die nicht vermögenssteuerpflichtigen Grundstückeigentümer eine Erklärung abgeben. Denn einmal soll eine Unterlage für die Gewerbesteuererklärung geschaffen werden und dann auch soll das Grundvermögen ohne jede Wertgrenze nach unten mit seinem für den 1. Januar 1931 festgestellten Nennwert der Grundsteuer unterliegen.

Für die Einheitsbewertung und Vermögenssteueranmeldung 1931 hat der Reichsminister der Finanzen unter dem 22. Mai d. J. neue Durchführungsbestimmungen zu dem in Neufassung veröffentlichten Reichsbewertungs- und Vermö-

Die kleine Frau Storkow

Er hörte ihr zu, ohne sie zu unterbrechen.
„Ich kann die Heimat nicht lassen!“ stieß sie leidenschaftlich unter Tränen hervor. „Gott weiß, wie ich dich liebe, daß alle Sehnsucht zu dir drängt. Aber... ich darf nicht! Ich bin hier eingeseigt, zu helfen! Meinen Wirtschaftswesen, deren Lage noch so bitter und traurig ist.“
„Soll ich sie allein lassen?“ Hans... ich kann es nicht!
Als Kola mich hat und zu mir sprach, da... schämte ich mich, daß ich... nach dem Glück greifen und die anderen... in Bitternis zurücklassen sollte Verstehst du mich, Hans?“
Der Mann verstand sie.
Erst war ein leidenschaftliches Aufbegehren in ihm, ein Wille um das Glück zu kämpfen, aber je länger sie sprach, umso mehr begriff er und alles sank in ihm zusammen.
Sie lächelte, wie der Mann an ihrer Seite litt, der Mann, dessen erste Liebe sie war.
„Hans... ich muß dir so weh tun! Es sprengt mir das Herz bald in Stücke. Aber ich muß überwinden. Ich muß... gehe ich mit dir... Deine Liebe, sie würde mir hinweghelfen über vieles... aber doch nicht über den Ruf der Heimat! Ich bin ein Kind der russischen Erde und meine Seele... mit der Heimat verbunden.“

den, sie ist zusammengeklammert mit ihr, denn... ich sehe wie sie leidet.“
Hans schwieg noch immer.
Da umklammerte ihn das schöne Weib und küßte ihn.
„Du... wenn Du in Deiner Heimat bist und das Schaffen ist wieder um dich! Du wirst überwinden. Aber vergesse nicht Du nie, daß in Rußland ein Herz ist, das Deiner gedenkt und alles, was Du tust, mit Liebe verfolgt. Du sollst mir nicht großen.“
Traurig, aber gefaßt entgegnete der Mann:
„Olga... ich kann... Dir nicht großen! Wie sollte ich das. Ich möchte vor Dir niederknien und Deine Hände in Bewunderung küssen, daß Du das vermagst, was kein Weib sonst kann. Verzeihen auf Dein Glück... um der anderen willen.“
Sie sahen eine ganze Weile still, dann begann Olga wieder.
„Hör' mich an, Geliebter... ich habe Dir so weh tun müssen, aber... eine Freude kann Dir Olga auch tun; Du wirst die Konzessionen erhalten, zu Deinen Bedingungen und damit genau so den ganzen Auftrag für die Elektrifizierung Großrußlands.“
„Ich danke dir!“ sagte Hans und um seine Lippen zuckte es.
„Du gibst... immer gibst Du mit vollen Händen.“
„Ich liebe dich!“ sagte sie einfach. „Noch einmal laß' uns das Glück der Stunde festhalten! Noch einmal... denn dann bleibt uns doch nur die Erinnerung.“
Sie küßten sich und vergaßen im Ruffe die Welt.
Als Hans an diesem Abend in das Palais Rentschikoff zurückkam, merkte Teutschental sofort die Veränderung, die mit dem Manne vor sich gegangen war.
Hans spürte den fragenden Blick.

Er atmete schwer und sagte resigniert: „Teutschental... lieber Kamerad und Freund... Ihnen habe ich vor Tagen mein Glück zuerst preisgegeben. Ihnen... nur ein Wort... es hat mich nur gestreift... es ist vorbeigezogen und nur noch in der Ferne leuchtet sein Glanz.“
Teutschental sah Hans erschrocken an.
„Herr Jordan... Frau Olga...!“
„Will verzeihen, muß verzeihen... um der Heimat... um Ihrer Aufgabe willen, Herr Teutschental! Verstehen Sie es, sie hat auf Kolas Vitten gehört... und... und ich kann ihr nicht großen. Ich muß sie verstehen... muß sie bewundern... so... bitter es auch ist.“
Teutschental ergriff Hans' Rechte.
„Sie werden überwinden, Herr Jordan!“
„Ich habe überwunden, lieber Freund! Man soll nicht nach den Sternen greifen. Alles... kann mir Rußland nicht geben. Der Mensch... geht leer aus! Diesmal! Aber... im Geschäft haben wir gesiegt.“
„Das heißt?“
„Morgen gehen wir zur Regierung und schließen mit ihr ab. Die Konzessionen zu meinen Bedingungen und dazu das ganze gigantische Elektrifizierungsprogramm.“
Teutschental strahlte über das ganze Gesicht.
„Gottlob! So haben Sie sich doch durchgesetzt. Zu Ihren Bedingungen die Konzessionen... Herr Jordan... das ist... ist billig!“
Doch Hans schüttelte den Kopf.
„Nein... es ist letzten Endes doch teuer bezahlt. Denn... das fühle ich... Der Preis war... Olga. Sie hat sich geopfert! Ihr verdanken wir es, wenn wir jetzt das größte Geschäft unseres Lebens machen.“
(Fortsetzung folgt.)



gensteuergesetz erlassen Reichsgesetzblatt I Nr. 30 vom 30. Mai 1931. Aus diesen Durchschnittsbestimmungen ist u. a. folgendes hervorzuhelien:

Die zu einem **Gewerbebetrieb** gehörigen Grundstücke oder Grundstücksanteile, so z. B. Fabrikgrundstücke, Büroräume u. dergl., werden nach den allgemein gültigen unter gegebenen Vorschriften über das Grundvermögen besonders bewertet. Zahlungsmittel, Wertpapiere, Forderungen sowie Schulden sind mit dem Nennbetrag bzw. dem Steuerfaktorenwert anzusetzen. Die übrigen Werte des Betriebsvermögens, so z. B. Maschinen, Inventar usw., werden mit dem gemeinen Wert bewertet, das ist der Preis, der bei einer evtl. Veräußerung des betr. Gegenstandes zu erzielen wäre.

Die freien Verufe, so vor allem Rechtsanwält, Ärzte usw., werden neuerdings grundsätzlich mit dem Gewerbe gleichgestellt, sofern sie nicht der reinen Kunst oder der reinen Wissenschaft gewidmet sind. Die Freigrenze von 6000.— M. für das dem freien Beruf dienende Vermögen ist weggefallen. Somit haben nun auch die einen freien Beruf ausübenden Steuerpflichtigen das dem Beruf gewidmete Betriebsvermögen (einschließlich Wert des Inventars, der Bibliothek, Instrumente usw.) zu versteuern, vorausgesetzt, daß das Gesamtvermögen 20000.— M. übersteigt.

Beim **Grundvermögen** und bei den zu einem Gewerbebetrieb gehörenden Grundstücken ist hinsichtlich der Bewertung zu unterscheiden zwischen bebauten und unbebauten und bei den unbebauten wiederum zwischen zwangsbewirtschafteten und nichtzwangsbewirtschafteten Grundstücken.

Als **zwangsbewirtschaftet** gelten alle die bebauten Grundstücke, die dem Reichsamtverwalter, Gefes oder Mieterschau und Mietvermittlungsämtern oder dem Wohnungszustandsgesetz unterliegen. Und zwar müssen von diesen Grundstücken am 1. Januar 1931 mindestens der fünfte Teil einem der drei genannten Wohnungszustandsgesetzgebungen ganz oder teilweise (in rechtlicher Beziehung) unterliegen haben. Der Bewertungsmessstab für die zwangsbewirtschafteten Grundstücke ist nun nicht mehr ein Hundertteil des Wehrbeitragswertes, sondern ein Vielfaches der Jahresrohmiete. Das ist die hauptsächlichste Kennung, die die letzte Veranlagung bringt. Und zwar versteht man unter der Jahresrohmiete die Miete, die am 1. Januar 1931 von dem Mieter für das Jahr 1931 zu entrichten war, einschließlich der von dem Mieter übernommenen Verpflichtungen. Auch wenn die Gebäudeentwässerung steuer ermäßigt oder gestundet ist, so wird dennoch die angelegte Miete zugrundegelegt. Lediglich Vergütungen für Betriebskosten, Fahrstuhl, Warmwassererwärmung und Zentralheizung dürfen bei der Berechnung der Jahresrohmiete in Abzug gebracht werden, soweit diese überhaupt in der Miete enthalten sind.

Das für die Rohmiete vom 1. Januar 1931 bis zur Abgabe der Erklärung geändert, oder fest steht, daß sich die Rohmiete im Laufe des Kalenderjahres 1931 noch ändern wird, so ist die neue Miete zu berücksichtigen.

Wenn der Eigentümer Räume seines Grundstückes selbst benutzt, so ist die erzielbare Jahresrohmiete einzusetzen, d. h. die Miete nämlich, die ein Dritter für die Räume zahlen müßte. Das gilt auch für die Räume, die unentgeltlich oder zu einem wesentlich unter dem normalen Mietzins zurüchbleibenden Entgelt überlassen werden. Das letztere trifft vielmals bei Mietern zu, die in verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Vermieter stehen. In gleicher Weise wird auch bei ungenutzten Räumen verfahren oder solchen, die am 1. Januar 1931 leerstanden oder bis zum 30. Juni d. J. frei werden.

Die Zahl, mit der die Jahresrohmiete zu vervielfältigen ist, bestimmt der Präsident des Landesfinanzamts für seinen Amtsbezirk im Benehmen mit der Landesregierung. Die Festsetzung ist bis heute noch nicht erfolgt. Für die Bewertung kann das Gebiet des Landesfinanzamts in verschiedene Bezirke eingeteilt werden. Weiter können verschiedene Grundstücksgruppen gebildet werden. Als solche kommen insbesondere in Betracht Villen, Geschäftsgrundstücke, das sind solche, die zu mehr als 80 vom Hundert eigenen oder fremden gewerblichen Zwecken dienen, weiter gemischte Grundstücke, die teils Wohn-, teils gewerblichen Zwecken dienen und schließlich Mietwohngrundstücke, das sind mit Ausnahme der Villen alle bebauten Grundstücke, die zu mehr als 80 vom Hundert der Jahresrohmiete Wohnzwecken dienen.

Der für jeden Bezirk bzw. jede Grundstücksart bestimmte **Beiwertfaktor** der Jahresrohmiete ist bei regelmäßigen Verhältnissen als Normalfall anzuwenden. Jedoch können besondere Umstände einen ermäßigten oder erhöhten Bewertungsfaktor rechtfertigen, so z. B. das Alter des Gebäudes, die Lage des Grundstückes, die Art der Bebauung (z. B. Fachwerkbau), Schädigungsgefahren (z. B. Raub- oder Erschütterungsgefahren), die Belastung mit Gebäudeentwässerungssteuer, ferner bei gemischten Grundstücken das Verhältnis des gewerblichen Zwecken dienenden Teiles zu dem Wohnzwecken dienenden Teile, und noch andere Umstände, die das Landesfinanzamt bestimmen kann. Die Ermäßigung oder Erhöhung darf insgesamt 30 vom Hundert des Normalfalles nicht übersteigen. Natürlich dürfen die erwähnten Umstände nicht schon bei der Festsetzung des Normalfalles berücksichtigt worden sein.

Die **nichtzwangsbewirtschafteten** bebauten oder gewerblichen Zwecken dienenden bebauten Grundstücke sind mit dem Ertragswert zu bewerten. Der Ertragswert ist dem Wert gleichzustellen, der sich ergibt, wenn das Grundstück in gleicher Weise wie die zwangsbewirtschafteten Grundstücke (vielfaches der Rohmiete) bewertet wird. Bei den nichtzwangsbewirtschafteten Grundstücken soll der Ertragswert (Reinertrag mal 18) nur ausnahmsweise, d. h. lediglich auf besondere Antrag angewandt werden. Die übrigen nichtzwangsbewirtschafteten bebauten sowie die unbebauten Grundstücke sind mit dem gemeinen Wert zu bewerten. Das Landesfinanzamt kann auch bestimmen, daß als Wert für Villen und Einfamilienhäuser ein Hundertteil des Wehrbeitragswertes genommen wird.

Sonstiges Vermögen sind alle die Gegenstände, die nicht zum landwirtschaftlichen usw. oder Betriebs- oder Grundvermögen gehören. Hier kommt vor allen Dingen das Kapitalvermögen in Betracht. Inländische Anleihen (Schuldverschreibungen), insofern des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der öffentlichen Verbände und anderer Körperschaften, sind mit dem im Steuerfaktorenwert veröffentlichten vollen Steuerwert anzusetzen. Sind für derartige Wertpapiere Steuererwerbe nicht festgesetzt, so sind sie mit dem ermittelten vollen Verkaufswert vom 31. Dezember 1930 zu bewerten. Die steuerfreie Reichsanleihe von 1929 gehört nicht zum steuerpflichtigen Vermögen. Aufwertungsdepotiten wie auch sonstige inländische Depotiten, Grundschulden u. dergl. Forderungen, die nicht der Aufwertung unterliegen, also von vornherein auf Reichsmark oder Goldmark lauten, werden grundsätzlich mit dem Nennbetrag angelegt, sofern nicht besondere Umstände einen höheren oder niederen Wert begründen. Die gleichen Grundzüge gelten für die Bewertung der Depotiten-, Grund- und Darlehensschulden.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 28. Juni. Der Abg. Dr. Burger (D.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Nach vorliegenden Berichten aus Kreisen des Einzelhandels wird in den hiesigen Städten ein umfangreicher Verkauf von Hausfunktionen, Creme und ähnlichen Mitteln betrieben, der an Sonntagen sich besonders lebhaft gestaltet. Ist das Staatsministerium bereit, im Hinblick auf die beginnende Badesaison mit Beschleunigung darauf hinzuwirken, daß geeignete Maßnahmen gegen diese Schädigung des Einzelhandels und die Verletzung der Sonntagsruhe ergriffen werden?

Leipzig (Freistaat Sachsen), 28. Juni. Bei der Rückfahrt von einem Gaudireisen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Söbel fuhr am Sonntag abend auf der Staatsstrecke zwischen Söbel und Leipzig ein Loklokomotiv verunfallt infolge Verlegens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen bis auf einen wurden verletzt, davon fünf schwer. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Sofia, 28. Juni. Ministerpräsident Klapschiff ist mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten. Der König berief darauf den Führer

des Oppositionsblochs und früheren Ministerpräsidenten Malinoff, um ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen.

Rom, 28. Juni. Auf dem Rückweg von seiner Lybien-Reise mußte das Flugzeug des Luftfahrtministers Balbo gestern abend wegen eines leichten Defekts auf Meer niedergehen. Zwei Begleitflugzeuge wurden auf Anweisung Balbos nach Neapel geschickt, um Hilfe herbeizuholen. Unterdessen wurde der Apparat Balbos von einem Dampfer bemerkt, der den Minister an Bord nahm. Der Luftfahrtminister bestieg heute morgen eines der zur Suche nach ihm ausgehenden Flugzeuge und kam heute früh in Rom an, wo er von Mussolini empfangen wurde.

Die Artisifahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 26. Juni. Nachdem die Nordpolfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ infolge der bekannten Umstände nicht durchgeführt werden wird, wird das Luftschiff eine arktische Forschungsfahrt unternehmen, die, wie schon mitgeteilt wurde, im Juli vor sich gehen soll. Ueber diese Fahrt erfahren wir jetzt noch folgende Einzelheiten: Die finanzielle Frage der Artisifahrt, die erhebliche Kosten verursachen wird, ist nunmehr gelöst worden. Es stehen Mittel durch die nicht mehr rückzahlbare Anzahlung des Dearst-Konzerns auf die Nordpolfahrt, sowie durch Teilnahme deutscher Zeitungsunternehmen und anderer Interessenten an der Fahrt in erster Linie dafür zur Verfügung. Weitere Einnahmen werden aus der mitzuführenden Luftschiffpost fließen. Postabwürfe sind geplant über Franz-Josephs-Land und über der Kamennow-Insel. Der russische Eisbrecher „Malagin“, der die Aufgabe hat, nach etwaigen Ueberresten der Rettungsexpeditionen von Amundsen zu forschen, wird am 15. 7. seine Tourneefahrt nach dem Franz-Josephs-Land antreten. Hier werden sich der Eisbrecher und das Luftschiff treffen und Post miteinander austauschen. Das Luftschiff wird voraussichtlich in Friedrichshafen am 21. 7. starten, in Berlin eine Zwischenlandung machen und die deutschen Teilnehmer aufnehmen, dann nach Leningrad fahren, wo die zahlreichen Teilnehmer aus russischen Gelehrtenkreisen an Bord gehen werden. Auch der Betriebsstoff für die Artisifahrt wird in Leningrad aufgenommen werden. Von hier aus wird dann der eigentliche Artisifahrt begonnen, der eine Dauer von 5 bis 6 Tagen haben wird. Das Luftschiff wird die Gegenden des Franz-Josephs-Landes und des Nilotans II-Landes überfliegen. Unterwegs werden fotografische Aufnahmen und geographische und meteorologische Messungen durchgeführt werden. Daß das die Hauptaufgabe des Luftschiffes ist, wird, ergibt sich auch aus der Teilnehmerliste. Bis jetzt werden an der Fahrt teilnehmen deutschereisende ein Meteorologe und zwei Geodäten, von russischer Seite zwei Geographen und ein Meteorologe sowie ein schwedischer Erdmagnetiker. Vor Beginn der Polarfahrt werden im Luftschiff einige Vorbereitungen vorgenommen, in denen die wissenschaftlichen Instrumente untergebracht werden sollen. Die Polaranzustattung, Proviant, Schlitten, Hochboote usw. werden bereits in Friedrichshafen an Bord gebracht werden. Der Flug über der Arktis soll möglichst lang ausgedehnt werden können und diesem Grunde wird das Personal auf das unbedingt notwendige Maß verringert werden.

Sportede.

Fußball. Um den 10. Platz der Bezirksliga: Gruppe Württemberg: In Heilbronn: S.F.R. Heilbronn — FC. Mühlacker 2:1. — Gruppe Baden: In Emmendingen: Biederling: FC. Freiburg gegen FC. Offenburg 4:2. **Kandidatenspiele:** Stuttgarter Kickers — FC. Frankfurt in Widdelstadt 1:2. Rotweiß Frankfurt — FC. 1905. 5:4. FC. Rillenbergl — Sp. Bgg. Jülich 2:1.

Jetzt AUTO-BÖRSE in Stuttgart (Gewerbehalle)
Montag bis Donnerstag dieser Woche. Organisationsbüro: Stuttgart, Kasernenstr. 46 / Ruf 64976

Voranzeige!
beim **Baden-Badener Schönheitswettbewerb** preisgekrönt
MERCEDES-BENZ-Wagen
bringen wir am **Donnerstag den 2. Juli 1931** in einer Sonderschau zur Ausstellung
Mercedes-Benz-Generalvertretung **D. Baral, Pforzheim**

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadtrats-Sitzung
am **Dienstag den 30. Juni**, nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Bauwesen.
2. Verwaltungssachen.
3. Sonstiges.
Bürgermeister **Knodel**.
Conweiler.
Eine schwere **Kalbin** mit Kalb
gut im Zug, unter zwei die Wahl, jetzt dem Verkauf aus **Willy. Hausmann**, Telefon 133.

Bergebung v. Malerarbeiten
Die Amtskörperschaft hat die Erneuerung des äußeren Anstrichs ihres Beamtenwohngebäudes am Engzing in Altkorb zu vergeben. Kostenvorananschlag und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme bei dem Unterzeichneten auf, woselbst auch Angebote, mit entsprechender Aufsicht versehen, bis **spätestens 6. Juli 1931** einzureichen sind.
Neuenbürg, den 29. Juni 1931.
Oberamtsbaumeister: **Kübler**.

Neue Kartoffeln
3 Pfd. 35 Pfg.

Neuartige Damenweste.
Für den Verkauf an bessere Private verkauft. Leute gesucht. Güte und Schönheit unerreicht. Off. unter S. L. 1718 durch **Rudolf Wolff**, Stuttgart.

Lebensmittelhaus. indemann
Neuenbürg, Telefon 191

Stempel-Riffen und Stempel-Farbe
stets vorrätig in der **E. Neef'schen Buchbdlg.** Inh.: **D. Strom.**

Höfen, den 28. Juni 1931.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Berta Hölzle, geb. Bodamer
von nah und fern erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der Krankenschwester für ihre Mühe, ebenfalls dem Sängerbund und ihren Altersgenossen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie während ihrer Krankheit besucht und die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld.
Das Stromgeld
ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen:
Buchst. **A-K** am 1. Juli je von 8—12 Uhr
" **L-S** " 2. " und von 1—7 Uhr.
" **T-Z** " 3. " **Förschler.**

Landwirte
und verwandte Betriebe der Landwirtschaft wie Gewerbe-treibende, Geflügelhofbesitzer, Fuhrbetriebe unterstützen die Landwirtschaft am besten, wenn sie ihren Bedarf kaufen, wie **Hafer, Melasse, Weizen, Gerste, Hühnerfutter (Univerfal)** sämtl. Sorten **Futtermehle**, auch **Auszugsmehl**, **Spez. 0 Mehl** und alle Sorten **Brotmehle** beim **Landwirtschaftlichen Lagerhaus Neuenbürg — König.** Telefon 26 und 172.
Auch vermitteln wir zum Tagespreis neue **Speisekartoffeln**. Bestellungen wollen je zu Anfang der Woche gemacht werden (auf Wunsch franko Haus.)

Im Auftrag billig zu verkaufen
1 Zimmerbüffet, neu, 1 ovalen Tisch, 5 Federbettgarnituren, 5 dreiteilige Matratzen, Schlaf- und Wohnzimmerbilder
Wer etwas zu kaufen sucht oder zu verkaufen hat, der wende sich vertrauensvoll an mich.
Josef Höcher, Alte Pforzheimerstr. 24.